

## «PFERDE SIND MEIN LEBEN»

**Monty Roberts kommt. Diese Ankündigung lässt Pferdefreunde weltweit in Begeisterungstauern verfallen. Vorverkaufsstellen werden gestürmt und Verlosungen, wie die auf der Kavallo-Website werden mit Einsendungen überhäuft, so auch diesmal, als der «Pferdeflüsterer» eine Benefizvorstellung für die Stiftung Forschung für das Pferd gab.**

In einem persönlichen Interview mit Kavallo-Chefredaktorin Birgit Herrmann sprach der Pferdeflüsterer unter anderem über seine Beziehung zur Schweiz, sein neues Buch «The Horses in my Life», seine Leidenschaft fürs Fliegenfischen und über die häufigsten Fehler, die Besitzer im Umgang mit ihren Pferden machen.

«Mr. Roberts, Sie arbeiten rund um den Globus mit den unterschiedlichsten Problempferden. Unterscheiden sich die Probleme der Pferdehalter auf den verschiedenen Kontinenten oder kämpfen alle mit den gleichen Schwierigkeiten. Welches ist der schlimmste Fehler, den die Halter machen?»  
«Konsequenz, Vertrauen und gegenseitiger Respekt sind die drei Säulen auf denen eine funktionierende Partnerschaft zwischen Mensch und Pferd aufgebaut ist. Sobald eines der Elemente abhanden kommt, sind Schwierigkeiten vorprogrammiert. Mehrheitlich sind die Pferdehalter nicht konsequent im Umgang mit den Tieren. Einmal erlauben sie etwas und ein anderes Mal strafen sie ein Pferd für das gleiche Verhalten, das ist rund um den Erdball der wohl am häufigsten gemachte Fehler.

Stupst mich ein Pferd an, weil ich einen Apfel in der Hand habe, und ich gebe ihm den Apfel, so ist das falsch. Aus dem anfänglichen Stupsen wird schnell ein zudringliches Stossen mit dem Kopf, um der Forderung nach Leckerlis Nachdruck zu verleihen. Also gilt es, beim ersten Stupser klar und deutlich Nein zu sagen, damit das Pferd weiss, dass solches Verhalten unerwünscht ist. Oder tritt mir ein Pferd auf den Fuss, muss ich ihm deutlich, aber dennoch ohne Gewalt zeigen, dass mir dieses Verhalten nicht behagt. Ebenso dulde ich nicht, dass es bettelt, wenn ich mein Frühstücksbrot esse. Ebenso wie das Pferd lernen muss, was es darf und nicht darf, muss aber auch der Mensch bereit sein, die Rechte des Pferdes



Fotos: Media Professional

*Weltweit gilt Monty Roberts als der Fachmann, wenn es um schwierige oder verhaltensgestörte Pferde geht.*

zu respektieren, es beispielsweise beim Fressen in Ruhe zu lassen oder seine Box nicht zu betreten, wenn es schläft. Sonst kann es zu keiner harmonischen Partnerschaft zwischen Mensch und Pferd kommen.»

«Bei der Auswahl der Pferde für die Show beobachten Sie das Geschehen stets nur ausserhalb des Round Pen, während Ihre Assistenten mit den Pferden arbeiten. Ist es wichtig für die Show, dass Sie vorher noch keinen persönlichen Kontakt zu den Pferden hatten?»

«Für die Show als solches nicht. Früher habe ich schon bei der Auswahl der Pferde mitgearbeitet, aber dann sind besonders 1998/99 Kritiker auf den Plan getreten, die mir vor-

warfen, ich würde die Pferde am Nachmittag zurechtbiegen, damit ich am Abend in der Show Erfolg hätte. Dem war natürlich nicht so, aber um ihnen den Wind aus den Segeln zu nehmen, schaue ich bei der Auswahl der Pferde nur noch zu, nutze die Zeit, mich mit den einzelnen Besitzern über die jeweiligen Probleme ihrer Schützlinge zu unterhalten und zeige ihnen dabei schon auf, wo die Probleme im Umgang mit ihren Pferden liegen.»

«In der Show haben Sie für jedes Pferd nur wenige Minuten Zeit. Nahezu immer reicht Ihnen dies, um auch die störrischsten Pferde zu Lämmern werden zu lassen, ängstliche Kreaturen in vertrauensvolle Begleiter zu verwandeln oder Pferde, die



Gespräch am Rande: Monti Roberts mit Professor Jörg Auer, dem Präsidenten des Stiftungsrates der Stiftung Forschung für das Pferd.

**sich weigern, in einen Hänger einzusteigen, vom Gegenteil zu überzeugen. Reicht dieser kurze Erfolg, um die Probleme tatsächlich zu lösen?»**

«Nein, das zu glauben wäre illusorisch. Ich kann den Haltern mit meiner Demonstration nur einen Support geben, ihnen zeigen, dass das Pferd zu händeln ist und wie. Weichen sie jedoch von meinen Vorgaben ab und verfallen zuhause wieder in den alten Trott, wird das Pferd auch sein gewohntes negatives Verhalten wieder zeigen, gleichgültig ob es einmal mit Monty gearbeitet hat oder nicht. Join-up ist kein Wundermittel, sondern eine erfolgreiche Methode, die aber vom Halter Umdenken verlangt. Die Ursachen für das Fehlverhalten von Pferden liegen ja nicht bei den Tieren, sondern bei den Haltern, die entweder zu inkonsequent, zu grob oder zu wenig feinfühlig mit den Pferden umgehen.»

**«Kann wirklich jeder gewöhnliche Pferdebesitzer Join-up praktizieren?»**

«Ja, Join-up ist keine Hexerei. Die Grundbegriffe sind leicht zu lernen. Wichtig ist nur, dass sich die Besitzer genau an das halten, was ich lehre, und nicht versuchen, eigene Ideen mit einzubauen, das geht dann 100-prozentig in die Hose.»

**«Das Interesse an Ihrer Methode ist ungeheuer gross. Zu Tausenden besuchen Pferdehalter ihre Shows. Verschwindend gering ist hingegen dazu im Vergleich die Zahl von weltweit lediglich 19 lizenzierten Join-up-Lehrern, woran liegt das?»**

«Die Ausbildung dauert vier Jahre und ist sehr hart. Es melden sich viele Interessenten, die voller Begeisterung beginnen, dann aber im Verlauf der Ausbildung merken, dass es unge-

mein viel braucht, um durchzuhalten. Was in der Show so spielerisch aussieht, ist harte Arbeit, die es Step-by-step zu erlernen gilt. Ich will nur die Besten und eine Lizenz, die ich einmal vergeben habe, würde ich jederzeit entziehen, wenn ich feststellen sollte, dass der lizenzierte Trainer nicht mehr nach meinen hohen Grundregeln arbeitet.»

**«Nicht nur die von Ihnen entwickelte Join-up-Methode, sondern auch Ihre Bücher sind Welterfolge geworden. Dürfen sich die deutschsprachigen Leser bald wieder auf ein neues Buch freuen?»**

«Ja, ich habe ein weiteres Buch geschrieben. Der Titel lautet: «The Horses in my Life». Ich lasse darin 52 Pferde Revue passieren, die mein Leben in besonderer Weise geprägt oder mich durch eine bestimmte Eigenart nachhaltig beeindruckt haben. Das Buch sollte bald in deutscher Übersetzung erscheinen.»

**«Mr. Roberts, Ihr diesmaliger Auftritt in der Schweiz ist eine Benefizveranstaltung zugunsten der «Stiftung Forschung für das Pferd», welchen Stellenwert hat die Stiftung für Sie?»**

«Die Stiftung Forschung für das Pferd hat unter Leitung ihres Stiftungsratspräsidenten, Professor Jörg Auer, in den letzten Jahren wertvolle wissenschaftliche Erkenntnisse gewonnen. Die bestehenden und die kommenden neuen Projekte bringen neues medizinisches Wissen hervor, das Pferden in aller Welt zugute kommt, das überzeugt mich. Daher und durch meine guten persönlichen Kontakte zu den Verantwortlichen möchte ich die Stiftung mit der Veranstaltung in Winterthur unterstützen.»

**«Sie waren schon häufiger in der Schweiz, haben Sie eine besondere Beziehung zu diesem Land?»**

«Ja, die Schweizer sind wirklich ein sehr nettes Volk, ich fühle mich sehr wohl hier. Zudem ist es für mich eine grosse Ehre, dass mir die veterinärmedizinische Fakultät der Universität Zürich vor zwei Jahren für meine Arbeit den Ehrendoktor-Titel verliehen hat.»

**«Sie absolvieren unzählige öffentliche Auftritte rund um den Globus, bleibt bei so viel Engagement für die Pferde überhaupt noch Platz für ein Privatleben?»**

«Nur sehr, sehr wenig. Ich erinnere mich an viele Jahre, in denen ich nicht einen einzigen Tag Ferien hatte. Und auch jetzt ist es nicht viel besser geworden, aber da die Pferde mein Leben sind, stört mich das nicht. Wenn ich doch einmal einen Tag für mich habe, dann gehe ich Fliegenfischen. Das ist eine Sportart, die mich begeistert. In diesem Jahr konnte ich diesem Hobby immerhin einen Tag in Kanada und einen Tag in Neuseeland nachgehen.»



Neben Pferden begeistern auch Hunde Monty Roberts. Hier im Bild mit Navajo, dem Galgo-Español-Rüden von Kavallo-Chefredaktorin Birgit Herrmann.